

# Leipziger Volkszeitung

### Organ für die Interessen des gesamten werktätigen Volkes

Die Leipziger Volkszeitung ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Polizeipräsidenten Leipzig, der Amtshauptmannschaft Leipzig u. des Stadtrats zu Großsch. behördlich bestimmte Blatt

**Bezugspreis** mit illustrierter Beilage Volk und Zeit sowie der Kinder-Beilage, für einen Monat einschließlich Bringerlohn 2.— Mark., für Selbst- abholer 1.90 Mark. — Durch die Post bezogen 2.— Mark. ohne Bestellgeld. Telefon Sammelnummer 72208 — **Postkasskonto Leipzig Nr. 534 77**

**Redaktion:** Leipzig, Tauhaer Str. 19/21  
**Telegramm-Adresse:** Volkszeitung Leipzig  
**Telefon 72208. — Verlag in Leipzig.**  
**Tauhaer Straße 19/21 — Telefon 72208**

**Inseratenpreise:** Die 10gelp. Kolonellzeile 25 Pf., bei Wahnpostdruck 40 Pf., Stellenangebote 10gelp. Kolonellzeile 25 Pf. Familiennachrichten von Privaten die 10gelp. Kolonellzeile mit 50% Nachslab. Reklamezeile 2 Pf. Inserate v. ausm.: die 10gelp. Kolonellzeile 40 Pf. bei Wahnpostdr. 50 Pf., Reklamezeile 2.25 Pf.

Die Leipziger Volkszeitung erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Abonnementsbestellungen nehmen die Austräger, unsere Zweiggeschäfte und alle Volkshälften entgegen

## Konzentration der Kräfte!

### Trotz der reaktionären Welle in allen Ländern: vorwärts!

### Eine Rede Friedrich Adlers

In Prag tagte am Sonnabend und Sonntag ein von über 600 Delegierten besuchter Kongress der tschechischen, deutschen, polnischen und ungarischen sozialdemokratischen Parteien in der Tschechoslowakei. Wir berichten über den Verlauf der bedeutsamen Tagung, deren Zweck war, eine gemeinsame Kampffront des sozialistischen Proletariats ohne Unterschied der Nationalität herzustellen, an anderer Stelle ausführlich. Das dieser Kongress eine weit über die Grenzen des vom Nationalitätenstreit zerklüfteten Nachfolgestaates der alten Habsburger-Monarchie hinausgeht, wurde durch Mitwesenheit der Genossen de Broukère (Brüssel) und Friedrich Adler als Vertreter der Sozialistischen Arbeiterinternationale besonders unterstrichen. Stürmisch begrüßt von den Massen des sozialistischen Proletariats hielt Friedrich Adler eine Rede, die mehr als eine übliche Begrüßungsrede. Er führte aus:

Außer die Tschechoslowakei hinaus ist dieser Tag ein Tag der Zuversicht der gesamten Sozialistischen Internationale. Erinnern wir uns an die Zeit vor fünf Jahren, an den Mai 1923 in Hamburg, wo wir den Versuch unternahmten, die zerstückelte Kraft des Proletariats der verschiedenen Länder wieder in einer mächtigen internationalen Organisation zusammenzufassen. Heute, nach verhältnismäßig kurzer Spanne können wir sagen, daß dieser Versuch gescheitert ist. An diesem Tag der tschechoslowakischen Arbeiterbewegung dürfen wir auch daran erinnern, daß eine der größten Schwierigkeiten der Internationale eben die Probleme des tschechoslowakischen Staates gewesen sind, und ich darf besonders unsere deutschen Genossen, die damals pessimistisch waren, daran erinnern, daß ich damals aus tiefer Überzeugung heraus sagte, daß das, was wir heute als Tatsache erleben, kommen müsse. Nicht als Diktat der Internationale, sondern aus der Gewalt der kommenden Entwicklung. In Hamburg konnten wir über die Schwierigkeiten in der Tschechoslowakei nur durch die Einsetzung einer besonderen Kommission hinwegkommen. Als im Herbst 1923 in Prag diese Kommission unter dem Vorsitz Hunsmans tagte, da mühten wir uns sagen, daß der Moment zu einer Einigung noch nicht gekommen sei. Er hat auf sich warten lassen, aber heute ist dieser Moment gekommen, der nicht nur eine Stärkung der tschechoslowakischen Arbeiterbewegung, sondern eine solche der gesamten Internationale ist.

Es sind jetzt eben 20 Jahre, seit das kommunistische Manifest veröffentlicht wurde, und dieser Zeitspanne in all den vergangenen Jahrzehnten lehrte uns, daß gegenüber allen Interessen isolater, nationaler oder selbst kultureller Art sich durchsetzt als mächtigste Kraft das Klasseninteresse. (Stürmischer Beifall.)

Heute sehen wir hier den Anfang einer solchen Durchsetzung des Klasseninteresses gegen Schwierigkeiten gewaltiger Art. Wie erlebten die Einigung der Bourgeoisie ohne Unterschied der Nation.

und mit Freude können wir feststellen, daß damit das Klassenbewußtsein des Proletariats gesteigert wurde, daß es entschlossen ist, den Kampf gegen die Reaktion einig zu führen. Diese Konzentration der Kräfte ist heute wichtiger denn je. Wir sehen, wie in allen Ländern die Reaktion gewachsen ist, wie die Konterrevolution sich in den verschiedensten Formen fast in allen Ländern auswirkt. Noch sind in der Tschechoslowakei große Schwierigkeiten zu überwinden, und wenn die sozialdemokratischen Parteien hier in Freundschaft gemeinsam die Probleme der Arbeiterklasse beraten, so ist es schmerzlich, zu wissen, daß ein anderer Teil des Proletariats nicht vertreten ist, dessen Aufgabe, wie es scheint, in der Spaltung des Proletariats liegt. (Bewegung.) Ihnen sagen wir es von dieser Stelle aus, daß wir, die Sozialdemokraten, es sind, die die Einheit schaffen werden. Wir glauben an keine Einheitsfront unter dieser oder jener Maske, solange die Einheit nicht politisch vollzogen ist. (Beifall.)

Das Jahr 1928, das mit diesem Kongress für die Sozialistische Internationale so verheißungsvoll beginnt, wird

ein heißes Kampfsjahr des internationalen Proletariats werden. In Deutschland, Frankreich und England, vielleicht auch in Belgien stehen Parlamentarwahlen bevor. Die reaktionäre Welle hat in allen Ländern das Bürgerturn zur Alleinherzhaft gebracht. Aber mir sehen, wie diese Reaktionen den Wahlen zitternd entgegengehen, und das erkennen wir, daß nach dem vorübergehenden Rückschlag die Entwicklung allgemein wieder nach links geht.

Wir wünschen Ihnen und uns, daß, wenn wir im August in Brüssel zum III. Kongress der Arbeiterinternationale zusammentreten, wir sagen können, es war das Proletariat aller Nationen der Tschechoslowakei, das alle nationalen Schwierigkeiten überwand und sich zum gemeinsamen Kampfe zusammenfand! (Stürmischer Beifall.)

### Flucht aus der Brandler-Partei

Otto Kiliau in Halle, Mitglied des preussischen Landtags und des Halleischen Magistrats, ist aus der SPD ausgetreten.

Das deutsche Zentralorgan der linken Kommunisten, der „Volkswille“ in Suhr, teilt dazu mit: Der Anlaß zu diesem Schritt war eine wüste Beschimpfung und Bedrohung unfers alten Genossen durch den jetzigen Bol-Leiter der SP Halle, Schröter. Genosse Kiliau hatte gegen die hinter dem Rücken der Parteimitgliedschaft erfolgte Anstellung des Brandlerianers Baumgärtel in der SP und gegen eine geplante Besammlungstour nach Wolfstein im Bezirk protestiert.

Der Bol-Leiter Schröter versuchte, den Brandlerkurs mit unflätigen Beschimpfungen des nunmehr austretenden Genossen Kiliau zu rechtfertigen.

## Neuer Wahlsieg in Mecklenburg

### Weiterer Aufstieg der Sozialdemokratie

SPD Mecklenburg, 30. Januar. (Radio.)

Am Sonntag fanden in Mecklenburg-Strelitz die Neuwahlen zum Landtag statt. Der am 4. Juli vorigen Jahres gewählte Landtag hatte sich am 19. Dezember auf Grund eines Urteils des Staatsgerichtshofes über die Behandlung der Splitterparteien aufgelöst. Das Ergebnis der Wahl ist eine weitere Steigerung der sozialdemokratischen Stimmen,

während sowohl die Deutschnationalen wie die Kommunisten neue Verluste zu verzeichnen haben. Im Vergleich zu den Reichstagswahlen in Mecklenburg-Strelitz im Jahre 1923 erhöhte die Sozialdemokratie am Sonntag ihre Stimmenzahl von 11.304 auf 19.264. Der gleiche Vergleich ergibt dagegen für die Kommunisten einen Rückgang von 8582 auf 3584 Stimmen und für die Deutschnationalen von 14.968 auf 10.606. Noch katastrophaler als für die Kommunisten ist das Ergebnis für die Volksfischen. Sie sind im Verlauf von 4 Jahren von 12.366 Stimmen auf 1900 Stimmen heruntergegangen. Auch die Volkspartei und die Demokraten haben im Vergleich zu den letzten Reichstagswahlen starke Verluste zu verzeichnen. Steger auf der ganzen Linie ist ausschließlich die Sozialdemokratie.

Die Steigerung der sozialdemokratischen Stimmen bei der gestrigen Wahl kommt in einem Zuwachs der Mandatsziffer von 12 auf 18 zum Ausdruck. Schon bei den Juliwahlen hatte die sozialdemokratische Partei verhältnismäßig große Gewinne zu verzeichnen.

Die Kommunisten, die an sich nur 3 Sitze hatten, werden in Zukunft nur noch mit zwei Mandaten vertreten sein. Der Aufwärtspartei, die zum erstenmal in Mecklenburg-Strelitz kandidierte, gelang es, ein Mandat zu gewinnen.

Im einzelnen verteilen sich die Stimmen und Mandate nach den vorläufigen Feststellungen wie folgt:

	Stimmen	Mandate
<b>Sozialdemokratische Partei</b>	<b>19 264 (15 306)</b>	<b>13 (12)</b>
Verband der Haus- und Grundbesitzervereine	1 533 (1 569)	1 (1)
Kommunistische Partei	3 564 (4 172)	2 (3)
Verband für Handwerk und Gewerbe	5 172 (4 615)	4 (4)
Deutschnationalen Volkspartei	10 606 (10 415)	3 (10)
Aufwertungs- und Volksrechtspartei	1 886 (0)	1 (0)
Deutsche Volkspartei	1 825 (2 031)	1 (1)
Bereinigter Erbpächter, Siedler und Häusler	1 414 (0)	1 (0)
Deutsch-völkische Freiheitsbewegung	1 660 (2 294)	1 (1)
Bund der Kleinlandwirte	695 (1 785)	0 (1)
Der Dorfbund	559 (0)	0 (0)
Deutsche Demokratische Partei	2 362 (3 058)	2 (2)
Deutsche Reformpartei	128 (0)	0 (0)

### Der deutsch-litauische Schiedsvertrag

Wie wir erfahren, sind die Verhandlungen zwischen dem Reichsminister des Auswärtigen Dr. Stresemann und dem litauischen Ministerpräsidenten Boldemaras über den deutsch-litauischen Schiedsgerichtsvertrag heute zum Abschluß gebracht worden.

## Die Außenpolitik des Herrn Stresemann

### Zum deutschen Sicherheits-Memorandum

Am Freitag ist in Prag jenes Komitee zusammengetreten, das der Völkerbund eingesetzt hatte, auf daß die Abrüstung nach den strengen Prinzipien der vorhandenen und notwendigen Sicherheit besorgt werde. Unter der Gastgeberhaft des Völkerbundssekretärs für Sicherheitsfragen, des Herrn Dr. Eduard Beneš, werden nun die Herren am grünen Tisch ihre Aufgabe diskutierenderweise erfüllen, die Memoranden verhandeln, Thesen aufstellen und ähnliches Handwerk erledigen, und schließlich werden die Registratur-schränke im Genfer Völkerbundssekretariat freigen müssen ob der vielen neuen Dokumente; aber für den von den Prager Herrschaften zu beschleunigenden Weltfrieden wird sicherlich auch nur ein kleines Mäuselien herauskommen. Es liegen vor je ein Memorandum von England, Deutschland, Schweden und Norwegen. Das englische Memorandum ist in diesen Spalten bereits ausführlich gewürdigt worden und es wurde festgestellt, daß es sehr gut den völkerrechtlichen Ausdruck für die imperialistische Politik der großbritannischen Regierung abgibt. Wenn der Völkerbund der ihm nach seiner Satzung auferlegten Pflicht, eine Weltabrüstung herbeizuführen, nach der Weiße der Genfer vorbereitenden Abrüstungskommission in der Weise nachkam, daß er im Rahmen der Abrüstung noch ein Organ der Sicherheitler entstehen ließ, so ist diese hilflose Zweiteilung nur ein Ausdruck dafür, daß innerhalb der kapitalistischen Gesellschaftsordnung keine wirkliche Abrüstung durchführbar ist. Mit jener einen Einschränkung, auf die schon hingewiesen wurde: Abrüstung des Militärs durch scharfen Kampf der Arbeiterparteien gegen den Militarismus im eigenen Lande, Abrüstung der „potentiellen Kriegeskräfte“ durch den organisierten Generalstreik des Proletariats im Kriegsfall, der auch die Stilllegung der chemischen Industrie usw. herbeiführen wird.

Von der Arbeit des Sicherheitskomitees erwarten wir Sozialisten also nichts. Die Dokumente, die als Unterlage der Diskussion von den einzelnen Regierungen angefertigt worden sind, müssen jedoch auf ihren sozialen Kern geprüft werden. Selbstverständlich werden uns die in jedem der veröffentlichten Memoranden enthaltenen Lobgesänge auf den Weltfrieden den Blick für die Wirklichkeit nicht trüben lassen. Selbstverständlich gehen wir Sozialisten an die Kritik solcher Memoranden nicht mit jener bequemen Einstellung heran: da im Kapitalismus nichts zu machen ist, hols der Teufel, sondern haben ein fest unrristenes Programm auch für jene Dinge, die die Kriegsgefahr im Kapitalismus nicht beseitigen, doch herabmindern und einen Boden schaffen können, der für die selbständige Friedensarbeit des Weltproletariats günstig ist. Als solche Programmpunkte können die in dem Genfer Protokoll enthaltenen, keineswegs vollkommenen Gedanken genannt werden, die von den internationalen Kongressen der Sozialisten weitergeführt wurden: generelles Vertragssystem der obligatorischen Schiedsgerichtsbarkeit usw. Wir glauben, daß die vorliegenden Memoranden zur Sicherheitsfrage die Sozialisten eines jeden Landes veranlassen müssen, die Politik der eigenen Regierung zu prüfen. Daß z. B. die Außenpolitik Herr Chamberlains eine „pazifistische“ Politik sei, ist von Sozialisten kaum jemals angenommen worden, am allerwenigsten von den englischen Genossen selbst. Anders ward Herr Stresemann geachtet. Die Legende, daß die von ihm geführte Außenpolitik vom sozialistischen Standpunkt aus gesehen gut sei, „unfalsch“ sei, hat allmählich an Glaubenskraft eingebüßt, nachdem sie nicht unwesentlich dazu beigetragen hatte, die Schlagkraft der deutschen Sozialisten zu hemmen. Die deutlichen Bemerkungen zu dem Arbeitsprogramm des Sicherheitskomitees“, die von uns am Sonnabend veröffentlicht wurden, sind ein weiterer Beleg dafür, daß die deutsche Außenpolitik sich von der englischen darin unterscheidet, daß Chamberlain kann, Stresemann will, aber nicht kann; noch nicht kann.

Es ist richtig, daß des Deutschen Reiches Außenminister jener Anshuldengel ist, aus welchen ihn Georg Bernhard anpreist, dann müßte man von ihm erwarten, daß er im Rahmen des Völkerbundes alle Geßel in Bewegung gesetzt hätte, um die völkerrechtlichen Bestimmungen zur Kriegsverhinderung zu erweitern. Man hätte erwarten müssen, daß Stresemann auf den bisherigen Völkerbundstagungen die Versuche, die darauf ausgingen, gekürzt und jetzt in seinem Sicherheits-memorandum einen Marmruf losgelassen hätte, zumindest für die Realisierung der Gedanken des Genfer Protokolls und für die Aenderung des Völkerbundsstatuts in jenen Punkten, die die Schlichtung internationaler Konflikte betreffen. Herzlich wenig wäre das, hätte es Herr Stresemann getan, gemessen; aber wir verlangen von ihm nicht die Erfüllung sozialistischer Parteiprogramme. Was aber tat und tut Herr Stresemann? Als auf der Septembertagung des Völkerbundes von den Kleinen der Versuch gemacht wurde, eine Diffamierung jedes Krieges durchzusetzen, war Herr Stresemann nicht an der Seite der Kleinen, sondern an der des Herrn Chamberlain zu finden. Das hätte eigentlich genügen müssen, um der Stresemann Legende von „unserer Politik“ den letzten Rest zu nehmen. In dem deutschen